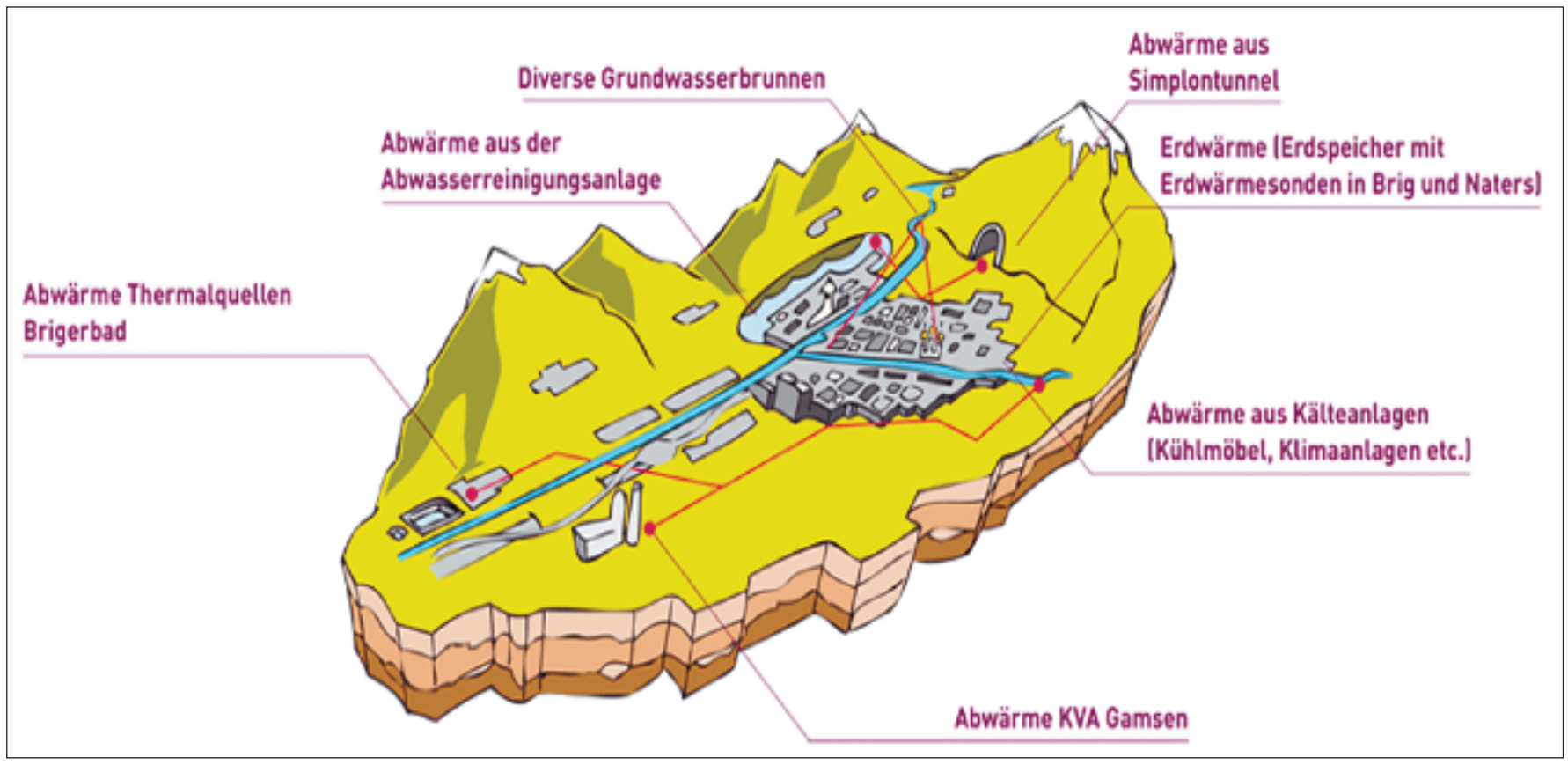
Effizient und umweltfreundlich

Der Masterplan Energie der Gemeinden Brig-Glis und Naters wird an der OGA vorgestellt

Brig-Glis/Naters. – **Die Gemeinden Brig-Glis und Naters haben in Zusammenarbeit mit der Firma Lauber IWISA einen Masterplan zur Einsparung und Umnutzung von Energie erarbeitet. In 25 Jahren sollen die Gemeinden eine eigene, kostengünstige und umweltschonende Energieversorgung erreichen.**

Erdölpreise steigen, die Umweltverschmutzung nimmt zu. An der Medienkonferenz zum Masterplan Energie zeigten die Gemeindeverantwortlichen von Brig-Glis und Naters, dass sie bereit sind, diesem Problem gemeinsam entgegenzuwirken.
So beauftragten sie Matthias Sulzer, Geschäftsführer von Lauber IWISA, einen Masterplan auszuarbeiten. Dieser Plan ist auf die nächsten 25 Jahre befristet. Dass diese Vision umsetzbar ist, zeigten die Referenten auf einleuchtende Art und Weise.



Im Masterplan Energie miteinkalkuliert ist die konsequente Nutzung von Ab- und Erdwärme aus der Region. Grafik Lauber IWISA

Stabilisierung trotz Bevölkerungswachstum

Die Bevölkerung wird in Brig-Glis und in Naters in den nächsten 25 Jahren ansteigen. Man rechnet mit einem Anstieg von 20 bis 40 Prozent. «Wenn es einer Gemeinde gelingt, ein leistungsfähiges System zum Bezug von Energie zur Verfügung zu stellen, erhöht dies zweifelsohne die Standortattraktivität», ist sich der Natischer Gemeindepräsident Manfred Holzer sicher.
Der entwickelte Masterplan zeigt, dass trotz Bevölkerungswachstum der Energiebedarf stabilisiert werden kann. «Verschiedene Konzepte wurden untersucht. Dabei kristallisierte sich die Energieversorgung mit Elektrizität als geeignet heraus. Zudem soll möglichst viel ‹minderwertige› Energie (Anergie) in Form von Umgebungswärme, Abwärme und Erdwärme zum Heizen und Kühlen eines Gebäudes verwendet werden», weiss Sandro Werlen, der Assistent des Geschäftsleiters. Anergie ist ungenutzte und daher billige Energie.

CO_2-Ausstoss drastisch vermindern

Ein Ziel des Masterplans besteht darin, Brig-Glis und Naters zu einer «1-Tonnen-CO_2-Gesellschaft» zu reduzieren. Heute liegt der durchschnittliche CO_2-Ausstoss pro Kopf bei 6,3 Tonnen. Dieser soll auf eine Tonne vermindert werden. Dazu sollen Ölheizungen schrittweise durch Wärmepumpen ersetzt werden. Wärmepumpen entziehen der Umwelt Wärmeenergie auf einem tiefen Niveau und bringen sie auf eine höhere, zum Heizen geeignete Temperatur.
«Wärmepumpen in Kombination mit der Variante der erneuerbaren Energie erreichen die grösste CO_2-Ausstossreduktion», erklärt Matthias Sulzer. Der Masterplan schlägt erneuerbare Energien wie Wasserkraft, Windkraft, Fotovoltaik (Sonnenenergie), Geothermik und Biomassenverbrennung vor. Diese Anlagen sind teilweise wetterabhängig, doch durch den Mix sind sie dennoch relativ sicher.

Energetische Gebäudesanierung

Um diesen Masterplan durchzusetzen, müssen verschiedene Bedingungen eingehalten werden, wie beispielsweise die Sanierung von Gebäuden mit grossem Energieverlust. Durch kontinuierlichen Umbau älterer Gebäude kann diese Vision auch realisiert werden.
Die Zahlen bei Einhaltung der Bedingungen sind beeindruckend. «Wenn im Jahr 2032 zwei Drittel aller Gebäude nach Minergie oder besser saniert werden und zur Bereitstellung der Heizenergie und für die Wassererwärmung Anergie mittels Wärmepumpe genutzt wird, beträgt die Reduktion der hochwertigen Energie rund 70 Prozent» sagt Matthias Sulzer.

Matthias Sulzer, CEO von Lauber IWISA, erklärt an der Pressekonferenz den Masterplan Energie. Foto wb

Ungenutzte Energie aus der Region

Eine zentrale Stellung im Masterplan nimmt das Anergienetz ein. Durch das dicht besiedelte Gebiet kann ein wirtschaftliches Netz erstellt werden. Es kann somit nicht genutzte Energie aus der Umgebung verwendet werden. Die Abwärme aus dem Simplontunnel oder aus der Kehrichtverbrennungsanlage in Gamsen könnte direkt in die Haushalte fliessen.
Auf die Frage, ob diese Vision des ganzen Masterplans finanziell machbar sei, antwortet Matthias Sulzer: «Solange der Ölpreis pro Liter nicht unter 60 bis 70 Rappen sinkt, ist die Vision wirtschaftlich. Zudem wird der CO_2-Ausstoss reduziert.»

Rückmeldungen aus der Bevölkerung

«Es ist unser erklärtes Ziel, nicht eine Studie für die Archive und für ein paar Spezialisten erarbeiten zu lassen, sondern eine möglichst hohe Breitenwirkung zu erzielen», stellt die Briger Stadtpräsidentin Viola Amherd klar. Deshalb können Interessierte während einer Woche an der OGA Einblick in das Projekt nehmen.
Ob das Interesse der Bevölkerung vorhanden ist, wird sich zeigen. Klar ist, dass Brig-Glis und Naters sehr innovativ sind. Sie sind schweizweit die zweite Region, die diese Idee verfolgt. Die Gemeinden werden also ihrem Energie-Label gerecht. **fa**

Anzeige